

- Es gilt das gesprochene Wort -

Laudatio von LWL-Direktor Matthias Löb anlässlich der Verleihung des Annette-von-Droste-Hülshoff-Preises an Cornelia Funke am 3. Dezember 2015 um 18.30 Uhr im Kulturgut Haus Nottbeck

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

wir hörten soeben die Flötistin Gudula Rosa, die uns heute musikalisch durch den Abend begleiten wird. Vielen Dank Ihnen, Frau Rosa, für diesen wunderbaren musikalischen Auftakt, der Lust auf mehr gemacht hat – wir sind gespannt!

Nach diesem angenehmen Einstieg freue ich mich in doppelter Hinsicht, Sie hier auf dem schönen Kulturgut Nottbeck begrüßen zu dürfen. Als Direktor des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe ist es mir eine besondere Ehre, die Verleihung des Annette-von-Droste-Hülshoff-Preises gerade hier vornehmen zu dürfen. Das ist der eine Grund für meine Freude. Denn der LWL ist an der Erfolgsgeschichte dieses Kulturguts seit seiner Gründung 2001 nicht ganz unschuldig:

Die Idee, das alte Rittergut für die Kultur – oder um genauer zu sein, für die Literatur zu nutzen – stammt aus unseren Reihen. Seit fast 15 Jahren engagiert sich unsere LWL-Literaturkommission für Westfalen hier vor Ort. Sie zeichnet sich für das literarische Programm verantwortlich, das manchmal aus zwanzig bis dreißig Veranstaltungen pro Jahr besteht. Das ist, wie ich finde, eine sehr beachtliche Schlagzahl.

Der Hausherr, der Kreis Warendorf, betreibt das Kulturgut mit großem Engagement. Er leistet damit einen wesentlichen und innovativen Beitrag zur Förderung der westfälischen Kultur und ganz besonders der Literatur. Hierfür möchte ich dem Kreis Warendorf ausdrücklich danken. Mein Dank gilt aber auch dafür, dass wir hier nun schon zum vierten Mal die Verleihung des Droste-Hülshoff-Preises vornehmen dürfen. Einen schöneren Ort kann man sich schwerlich vorstellen – ich denke, Sie stimmen mit mir überein, meine Damen und Herren.

Nun aber zum zweiten Grund meiner persönlichen Freude. Ich bin zwar Jurist, aber auch Juristen und Verwaltungschefs lesen Bücher, lassen sich von Büchern faszinieren. Und da ist es nur ein winziger Schritt hin zu unserer Preisträgerin Cornelia Funke, deren Werke ich – nicht erst im Zusammenhang mit der von mir geleiteten Jury-Sitzung – kennenngelernt habe, obwohl Cornelia Funke in erster Linie eine Kinder- und Jugendbuchautorin ist. Ich habe mir aber sagen lassen, dass zu ihren Lesern immer häufiger auch Erwachsene gehören und ich somit nicht alleine bin. Man spricht dann von so genannten "All Age Büchern" – das habe ich im Zuge der Vorbereitung dieser Preisverleihung gelernt...

Ich hatte das große Vergnügen, mit Frau Funke den heutigen Tag verbringen zu können. Und was unternimmt man da? Es lag auf der Hand, gemeinsam die Wirkungsstätten der Ahnherrin unseres Preises zu besuchen: Annette von Droste-Hülshoffs Geburtshaus, die Burg Hülshoff, und das Rüschaus, in dem die berühmte Dichterin viele Jahre lebte.

Beide Anwesen sind nur wenige Kilometer vor den Toren der Stadt Münster gelegen und werden seit dem Jahr 2012 unter Federführung des LWL in einer Stiftung dauerhaft für die Öffentlichkeit erhalten. Sie sollen ebenso zu spannenden Literatur- und Kulturorten entwickelt werden.

Veranstaltungen finden dort schon jetzt statt. Eine neue Ausstellung zu Annette von Droste-Hülshoff soll entstehen, auch wird es einen Lyrikweg zwischen Burg Hülshoff und dem Rüschaus geben. Vieles weitere ist in der Planung, aber alle Pläne hier aufzulisten, wäre eine abendfüllende Veranstaltung, deswegen muss ich es hier bei Andeutungen belassen.

Meinem Eindruck nach hat Frau Funke aber spürbaren Gefallen am verwunschenen Rüschaus und an der alten Burg Hülshoff gefunden (für eine Erzählerin von Spuk- und Gruselgeschichten hätte es auch kaum anders sein können) – und das, obwohl sie in einem Land lebt, das nun wahrlich mit Sehenswertem gesegnet ist.

Damit komme ich zur Preisträgerin:

Vor gut zehn Jahren zog Cornelia Funke mit ihrer Familie nach Kalifornien. Seitdem hat sie ihre Wahlheimat schätzen und lieben gelernt. Was aber bewog die Autorin vom vergleichsweise beschaulichen Westfalen ins ferne L.A. zu gehen? Sie hat diese Frage einmal selbst mit den Worten beantwortet: „Lust auf ein Abenteuer, Lust, einmal in einem anderen Land zu sehr gute Freunde in L.A., der Wunsch, eine Weile von Meer und Bergen umgeben zu sein“.

Aller Weltläufigkeit zum Trotz: Den Kontakt zu ihrer Heimatstadt Dorsten hat Cornelia Funke nicht abreißen lassen. Überhaupt verdanke sie ihrer westfälischen Herkunft viel, ließ die Autorin in einem Interview wissen: „Die rebellischen roten Nonnen von Westfalen [gemeint sind die Ursulinen in Dorsten] haben mich beeindruckt und geprägt. ‚Hört nie auf, selber zu denken‘, wurde uns gesagt. Sie haben uns vermittelt, dass auch Mädchen alles im Leben erreichen können.“

Dieses "Alles-Erreichen-Können" hat die Autorin nun wahrlich geschafft. Cornelia Funke ist eine der erfolgreichsten deutschen Kinder- und Jugendbuchautorinnen überhaupt. Ihr Werk ist in einer Auflage von weltweit 20 Millionen Exemplaren verbreitet und in alle Weltssprachen übersetzt. Das "Time Magazine" wählte die Autorin vor einigen Jahren in die Liste der 100 einflussreichsten Persönlichkeiten der Welt.

Mehr geht eigentlich nicht. Ihren Erfolg beschreibt die Autorin selbst als „schwindelerregend“. Und sie erläutert höchst sympathisch: "Im Englischen sagt man: I'm blessed. Solch ein Leben muss man mit Demut und gesenktem Kopf entgegennehmen."

Dabei liest sich die Karriere der Autorin selbst fast wie ein Märchen. Zur Literatur kam Cornelia Funke nämlich erst auf Umwegen. Sie ist von Haus aus Diplompädagogin und studierte Buch-Illustratorin. Erst hierauf begann Sie mit dem eigenen Schreiben. Aber dann ging es Schlag auf Schlag: Vier eigene Buchserien („Die Gespensterjäger“, "Die Wilden Hühner", die "Tintenwelt"-Trilogie, aktuell ihre "Reckless"-Romane), dazu über 30 weitere Titel. Das ist an Produktivität eigentlich nicht zu toppen. Dazu hat sie kürzlich in Amerika ihren eigenen Verlag für den englischsprachigen Raum gegründet. Dort erscheint in diesen Tagen mit „The Golden Yarn“ aus der Reckless-Reihe das erste Werk des Verlages. Unsere Preisträgerin erlebt gerade also wahrlich spannende Zeiten.

Und was sagt die Schriftstellerin selbst zu ihrem literarischen Wirken: "Ich schreibe einfach zu meinem Vergnügen." Und: "Ich werde niemals in einem Leben all die Geschichten aufschreiben können, die ich im Kopf habe."

Sie brauche sich nur in ihr Schreibhaus zurückzuziehen und etwas klassische Musik im Hintergrund zu hören – und schon gehe das Abenteuer des Schreibens los, so Funke.

Die vielen Figuren, die sie in ihren rund 70 Büchern erschaffen hat, zerren sozusagen an ihrem Rockzipfel und drängen darauf, dass ihre Geschichte endlich weitererzählt wird. Und sie liebe alle diese Figuren, sagt die Autorin, ob Mo oder Staubfinger, Meggie, Fenoglio, Elinor, den Schwarzen Prinz, Resa und Roxane, Farid und wie sie alle heißen. All diese Figuren seien ihr einfach so auf ihre Manuskriptseiten spaziert, ganz ohne ihr Zutun.

An Inspiration für weitere Bücher mangle es ihr dabei nie: „Alles regt mich an. Was ich sehe, rieche, höre, lese ... Was meine Kinder und Freunde tun, Fremde auf der Straße. Orte, die ganz besonders sind. Die Welt ist voller Geschichten.“

Wohl dem, der so etwas von sich behaupten kann. Ihre Leser – ihr, wie sie sagt "magisches Publikum" – danken es ihr über alle Maßen. Es gibt Cornelia-Fan-Seiten, Fan-Clubs, ein Baumhaus-Museum in Dorsten, Cornelia Funke-Schulen, Ausstellungen, Theater-Adaptionen bis hin zum Hollywood-Blockbuster. Mit anderen Worten: Cornelia Funkes Werke sind beliebt, sie werden gelesen und ganz sicher auch vorgelesen. Sie sprechen ein breites Publikum an, das so in den Bann des Lesens gezogen wird. Das ist übrigens auch über die eigentliche Freude am Buch hinaus ein echter Gewinn: Kürzlich war einer von der Stiftung Lesen vorgestellten Studie zu entnehmen, dass Kinder, denen regelmäßig vorgelesen wird, eine bessere schulische und soziale Entwicklung erleben. So hatten rund 70 Prozent der Acht- bis Zwölfjährigen im Fach Deutsch eine sehr gute oder gute Note, wenn ihnen täglich vorgelesen wurde – und das unabhängig von der Bildungsschicht. Dafür ist es wichtig, dass Bücher die Leserinnen und Leser faszinieren. So wie es Cornelia Funke zum Beispiel mit „Tintenherz“ gelungen ist.

Apropos „Tintenherz“. Mit ihrer weltbekannten Trilogie schuf Cornelia Funke ein Werk, das es an Imaginationskraft fraglos mit Tolkiens „Herr der Ringe“ oder J. K. Rowlings "Harry Potter" aufnehmen kann. Mit freilich anderer Akzentuierung. Bei Cornelia Funke rückt das Gefühl der Liebe mehr in den Vordergrund. Der Vater will seine Tochter retten, die Tochter ihren Vater, selbst eine zwielichtige Person wie "Staubfinger" hat ihre guten Seiten.

In Reckless, der "Erwachsenen-Variante" von Tintenherz, unternimmt Jacob Reckless alles, um seinen Bruder Will von einem bösen Zauber zu befreien. Selbstlos setzt er sein eigenes Leben aufs Spiel.

Das alles ist Teil einer Pädagogik, die ich hier einfach einmal mit dem Begriff "Humanität" benennen möchte. Einer Humanität freilich, die nichts mit einer schön geredeten, heilen Welt oder Eskapismus zu tun hat. Die Figuren der Cornelia Funke stehen mitten im Leben und müssen sich beweisen – so wie sich auch die Autorin immer wieder beweisen musste. Ihr Weg ins Schriftstellerdasein war durchaus auch dornenreich und von Selbstzweifeln begleitet, wie sie in einem Interview bekannte. Sie war mit ihrem Mann übereingekommen, dass sie mit ihrem Schreiben die Familie ernähren wolle – und das sei besonders in den Anfangsjahren eine schwere Hypothek gewesen.

Apropos heile Welt: Ihre Anregungen empfängt Cornelia Funke sehr häufig aus alten Märchen, und wir alle wissen, wie grausam es in Märchen zugehen kann. In der Welt der Cornelia Funke begegnen uns die Märchen der Brüder Grimm, die mittelalterliche Märchenwelten anderer Kulturkreise. Märchen sind, wie die Autorin einmal sagte, für sie erzählerische Schatzkammern voller Themen, Figuren und Bilder.

Dass die Grausamkeit von Märchen Kindern schaden könne, befürchtet die Autorin übrigens ganz und gar nicht. Im Gegenteil: Sie möchte Kindern bewusst viel zumuten. Dabei kommt sie auf eigene Kindheitserinnerungen zu sprechen. Vor dem Einschlafen habe sie oft eine später völlig zerkratzte Langspielplatte der Grimm'schen Märchen gehört. „Die fand ich immer gruselig und wusste auch gar nicht, ob ich die mag – aber sie hatte etwas an sich, sodass man sie nicht vergisst. Es sind diese Bilder, die einem immer nachgehen“, erklärte Funke.

Ihre Vorliebe für Märchen teilt sie übrigens mit der Namensgeberin unseres Preises. Auch Annette von Droste-Hülshoff war eine begeisterte Märchenerzählerin, bevorzugt von gruseligen Stoffen. Eben solche Gemeinsamkeiten – eine Gleichgestimmtheit der schriftstellerischen Temperamente – hebt auch das Urteil der Jury hervor, das ich Ihnen zum Abschluss meiner kleinen Laudatio nicht vorenthalten möchte. Und damit komme ich auch zur Verleihung der Urkunde. Dort heißt es [Text der Urkunde verlesen]:

"Cornelia Funke wird der Annette von Droste-Hülshoff-Preis für herausragende literarische Leistungen verliehen. Funke ist eine hinreißende und kunstvolle Erzählerin. Ihre originellen und spannenden Bücher sind ein Plädoyer für die Macht der Fantasie, die in die Lage versetzt, selbst widrigste Lebensumstände zu meistern. Hierzu will die Autorin ihren Leserinnen und Lesern verhelfen. Für Cornelia Funke ist Fabulieren die größte menschliche Freiheit. Lesen und Schreiben verbinden sich bei ihr auf höchst produktive Weise. Die Vorliebe für Märchen teilt die Autorin mit der Namensgeberin des Preises, Annette von Droste-Hülshoff."

(Übergabe der Urkunde, Blumenstrauß, Gratulation, Foto)

Wir freuen uns, noch viel mehr über Sie zu erfahren, liebe Frau Funke. Nach einem Interview, das Herr Prof. Dr. Gödden mit Ihnen führen wird und einer weiteren musikalischen Impression, werden Sie für uns lesen. Darauf freuen wir uns alle natürlich besonders.

Ich bitte nun Frau Funke und Herrn Professor Gödden auf die Bühne!